



Nachwuchsgeigerin Ilva Eigus begeistert das Publikum. Pressebild

Die Musik spielt in ihrer Grazie weiter

Sanfte Stimmen, ein jugendliches Geigentalent und ein Wald voll Trommeln: Das Programm der Musikwoche Braunwald bietet den Zuhörerinnen und Zuhörern Abwechslung.

von Jasmin Schlegel

Am frühen Sonntagabend, noch vor der Dämmerung, zeigt das A-Cappella-Ensemble «Voces Suaves» Klänge der Vokalmusik aus Barock und Renaissance. Ihre langjährige, gemeinsame Auftrittserfahrung zeigt blindes gegenseitiges Vertrauen. Die Musik fliesst mit grosser Selbstverständlichkeit ohne einen Moment der Unsicherheit oder des Zweifels. Das Publikum kann in der Wärme des Zusammenklangs versinken und innerlich loslassen. Obwohl das Repertoire vom 16. und 17. Jahrhundert fern zu sein scheint, haben es die «Voces Suaves» erreicht, alte Musik dem Ohr und dem Herzen nahe zu bringen.

Am nächsten Morgen können sich das junge Geigentalent Ilva Eigus (15) und Kateryna Tereshchenko am Klavier in vollkommener Kunstfertigkeit zeigen. Wie hypnotisiert richten sich alle Blicke auf jede ihrer feinsten, präzisen Bewegungen, als Ilva Eigus die 2. Partita von J.S. Bach spielt. Mit jeder Phrasierung atmet die junge Geigerin die Musik aus, die das Publikum mit offenen Armen entgegennimmt.

«Bach zu spielen ist immer etwas sehr Intimes», erzählt Eigus. Dass sie diesen persönlichen Augenblick auf der Bühne den Zuhörern so zugänglich machen kann, ist etwas Wunderschönes. Das Musizieren mit Kateryna Tereshchenko in Werken von Schubert, Saint-Saëns und Schumann ist passioniert und von erstaunlich reifer Ausdrucksstärke. Und als die Matinee mit Maurice Ravels furioser «Tzigane» zu Ende geht, ist Begeisterung im Raum zu spüren.

Fauchen, Stampfen, Herzklopfen

Die «Arts of Percussion» stellt am selben Tag ihren Wald an Instrumenten dem Publikum vor: Eine Unmenge an Schlagzeug füllt die Bühne in der Tödihalle. Die Musik fängt an. Das erste Stück «Ionisation» für 13 Schlagzeuger, das epochale frühmoderne Werk von Edgard Varèse, führt schon eine grosse Palette an Klängen und Geräuschen vor: Trommeln, Gongs, Sirenen, Löwengebrüll, Klavier, Xylophone und so weiter.

Ihr Auftritt ist massiv, stark und differenziert. Fauchen, Stampfen, ein hektisches Herzklopfen und ein aufziehendes Gewitter werden den Zuhörern schon mit dem ersten Werk vor die Augen geführt.

Das weitere Programm mit grossen stilistischen Wechslen zeigt die frappante Virtuosität der Schlagzeugklasse der Zürcher Hochschule der Künste, die zusammen mit ihren Lehrern Klaus Schwärzler, Raphael Christen und Benjamin Forster die Zuhörerinnen und Zuhörer zu Applausstürmen hinreisst.